

Haushaltsrede zur Einbringung des Haushaltsplanes 2015 Bürgermeister Bernhard Richter

Sehr geehrte Mitglieder des Gemeinderates,
liebe Bürgerinnen und Bürger von Reichenbach,

das Jahr 2014 steht nun kurz vor seinem Abschluss – und ich denke, es war ein sehr ereignisreiches Jahr. Nach wie vor bewegend empfinde ich, dass vor 25 Jahren die Mauer gefallen ist. Zahlreiche Feierlichkeiten haben in würdiger Art und Weise daran erinnert. Deutschland ist Fußball-Weltmeister geworden – sicher emotional für sehr viele Menschen in unserem Land der absolute Höhepunkt. Aber wir hatten auch ein Mammut-Wahljahr.

Wir erinnern uns ebenso an viele schreckliche Bilder aus dem Irak und Syrien, wo mittlerweile die IS ihr Unwesen treibt. Dies führt dazu, dass wir wieder mit unendlichen Flüchtlingsströmen zu rechnen haben. Ähnliches haben wir vor über 20 Jahren erlebt, als der Konflikt im damaligen Jugoslawien die Städte und Gemeinden vor fast unlösbare Aufgaben stellte. Mit viel Kraft, Energie, Engagement und auch Geld ist es damals gelungen, diese schwierige Aufgabe zu bewältigen. Und genau das ist jetzt wieder gefordert – das Zusammenspiel aller Beteiligten. Zwischenzeitlich hat sich das Unterbringungsrecht geändert und die Landkreise sind für die Asylbewerber zuständig. Da der Landkreis selbst kaum über eigene Grundstücke verfügt, ist er darauf angewiesen, dass die Städte und Gemeinden entsprechende Angebote machen. Die Gemeinde Reichenbach hat sich sehr gewissenhaft damit auseinandergesetzt und dem Landkreis im Bereich des Bruckwasen eine Fläche angeboten, auf der bis zu 80 Asylbewerber untergebracht werden können. Der Bau soll durch den Landkreis erfolgen und im Jahr 2015 abgeschlossen sein. Damit leisten auch wir einen wichtigen Beitrag, verfolgten Menschen eine – wenn auch nur vorübergehende – Heimat zu bieten.

Was mich besonders freut, ist die Tatsache, dass sich bereits jetzt einige Menschen gemeldet haben, die sich in diesem Bereich ehrenamtlich engagieren wollen. Gemeinsam mit den Kirchen wollen wir in Informationsveranstaltungen den Boden dafür bereiten, dass wir den bei uns wohnenden Menschen dabei helfen können, sich hier besser zurechtzufinden. Das macht mir Mut, dass wir hier gemeinsam eine für unseren Ort passende Lösung finden.

Das Jahr 2015 wird uns aber auch in anderen Belangen eine Herausforderung sein.

Ich möchte hierbei die Überschrift wählen:
Aufgabenerfüllung und **Zukunftsfähigkeit**.

Und genau das ist die Herausforderung der Gegenwart und der Zukunft. Wie kann es gelingen, bei immer schlechteren Rahmenbedingungen die Kommune zukunftsfähig zu machen und den Pflichtaufgaben nachzukommen? Auch der **demografische Wandel** erfordert eine weitsichtige Kommunalpolitik. In Stichworten ausgeführt bedeutet das, dass vor allem in Bildung, Infrastruktur und die städtebauliche Entwicklung investiert werden muss.

Lassen Sie mich mit der **Bildung** beginnen. Im **Kleinkindbereich** ist die Gemeinde Reichenbach gut aufgestellt. Unsere Kinderkrippe wird sehr gut angenommen. Ergänzend dazu helfen Tageseltern mit, ein maßgeschneidertes Angebot für Familien bieten zu können. Die U3-Plätze in den Kindergärten werden ebenfalls gerne angenommen. Für die Zukunft müssen wir uns darüber Gedanken machen, ob wir mittelfristig weitere Krippenplätze benötigen.

Im Bereich der **Kindergärten** haben wir in den vergangenen Jahren sehr viel geleistet. Die jüngsten Investitionen waren der neue Bauwagen im Waldkindergarten und der Umbau des Robert-Schöttle-Kindergartens, wo nun zusätzliche Ganztagesplätze zur Verfügung stehen. Im Gemeinderat haben wir vereinbart, dass wir nun eine Gesamtschau über alle unsere Einrichtungen machen wollen, um eine gemeinsame Strategie in der Kinderbetreuung festzulegen. Das heißt, wir wollen weitere Optionen für Ganztages- und Krippenplätze ausarbeiten sowie den Sanierungsaufwand der bestehenden Einrichtungen erfassen. Daraus müssen wir dann den Gesamtbedarf an unterschiedlichsten Platzangeboten definieren. Eine ganz wichtige Rolle spielt dabei die Frage der Qualität der Kinderbetreuung, aber auch die finanzielle Effizienz der jeweiligen Einrichtung. Wir haben weiterhin vereinbart, dass wir das in der Arbeitsgruppe Kindergarten diskutieren, in der auch die Elternvertreter und die kirchlichen Träger mitarbeiten. Herauskommen soll dabei ein Leitfaden für die Zukunft, der auch weiteren Investitionsbedarf aufzeigen wird.

Dritter Punkt im Bereich der Bildung ist die **Weiterentwicklung unserer Schulen**. Bereits heute auf der Tagesordnung steht das eventuelle Zusammenlegen der beiden Grundschulen. Die Initiative hierfür kam aus den Schulen selber. Eine deutlich größere Veränderung wird es im Bereich der weiterführenden Schulen geben. Herr Professor Bohl hat im Rahmen des Schulentwicklungsprozesses deutlich gemacht, dass unsere Schulen ohne Weiterentwicklung keine Zukunftsperspektiven haben. Das Problem ist nach wie vor, dass wir aufgrund der Schülerzahlen keine Stabilität in der Werkrealschule haben und damit diese Schulart an sich absolut in Frage gestellt ist. Die Realschule wiederum ist auf die Heterogenität der Schüler nicht ausreichend vorbereitet. Dazu kommt, dass das Plochinger Gymnasium - vor allen Dingen mit dem G9-Zug - den Realschulen massive Konkurrenz macht. Professor Bohl hat vorgeschlagen, aus unseren beiden bestehenden weiterführenden Schulen eine neue Gemeinschaftsschule zu bilden. Dies werden wir nun mit allen Beteiligten bereits im Frühjahr auf einer Klausurtagung ausgiebig diskutieren. Ich denke die Zielrichtung aller muss sein, für die Schülerinnen und Schüler aus Reichenbach das bestmögliche Angebot machen zu können. Daran werden wir intensiv arbeiten. Dabei erhoffe ich mir von allen Beteiligten aber auch die Bereitschaft, in gravierende Veränderungsprozesse, wenn diese nötig sind, einzusteigen.

Am Ende dieses Prozesses muss eine Bildungslandschaft stehen, die für die Einwohner von Reichenbach ein attraktives und modernes sowie pädagogisch wertvolles Angebot darstellt.

Im Hinblick auf die **städtebauliche Entwicklung** vor dem Hintergrund des demografischen Wandels haben wir in den vergangenen Jahren eine klare Strategie entwickelt. Wir versuchen im Zentrum altersgerechtes Wohnen zu ermöglichen und schaffen damit den Raum, dass ältere Menschen aus ihren zum Teil nur noch alleine bewohnten Häusern ins Zentrum ziehen, und die damit frei werdenden Häuser von

jungen Familien bewohnt werden können. Dies hat in den vergangenen Jahren bereits Früchte getragen. So ist deutlich spürbar, dass wir immer mehr junge Familien, z. B. auf dem Siegenberg haben. An dieser Strategie wollen wir festhalten. Hier haben wir im Bereich des Sanierungsgebiets Zentrum Süd, das wir in diesem Jahr noch abschließen werden, sehr viel erreicht. Den Rest aus diesem Sanierungsgebiet möchten wir jetzt auch noch umsetzen, wie z. B. die freie Fläche am Eck Stuttgarter Straße und Schillerstraße. Hier wurde uns in der heutigen Sitzung ein Konzept präsentiert, das ebenfalls zentrumsnahes und barrierefreies Wohnen beinhaltet. Aber auch in unserem neu anzugehenden Sanierungsgebiet Zentrum Nord bieten sich dafür zahlreiche spannende Möglichkeiten. Dies werden wir gleich Anfang des neuen Jahres im Gemeinderat in einer Klausurtagung diskutieren und dann werden wir versuchen, konsequent auch für dieses Quartier deutliche Verbesserungen umzusetzen. Das schafft wiederum eine attraktive Ortsmitte zum Wohnen und damit auch die Basis für die Einkaufsinfrastruktur im Ort. Auch viele soziale Begegnungen können damit hervorragend verbunden werden.

Zur Infrastruktur gehören aber auch alle unsere anderen öffentlichen Einrichtungen. Erwähnen möchte ich dabei aber nur kurz das **Dach beim Bahnhof**, für das wir bereits einen Baubeschluss gefasst haben, der im nächsten Jahr umgesetzt werden soll. Im Bereich der Firma **Starmix** soll ein **Gesamtkonzept**, das von der Firma erstellt wird, eine deutliche Aufwertung des gesamten Bereichs ergeben. Zur Infrastruktur gehört aber auch die Versorgung mit dem schnellen Internet. Hier sind die Kabelverlegearbeiten durch die Telekom bereits voll im Gange. Die **Breitbandversorgung** wird dann ab dem Frühjahr 2015 flächendeckend in Reichenbach zur Verfügung stehen.

Der geplante **Hochwasserschutz** im Reichenbachtal nimmt immer konkretere Formen an, hier konnten wir schon zahlreiche Grundstücke erwerben. Ich gehe davon aus, dass wir die Gesamtplanung im Jahr 2015 abschließen können und sobald die Finanzierung sichergestellt ist, dann auch schnellstmöglich mit dem Bau beginnen.

Vor einiger Zeit haben wir im Gemeinderat ein **Nachhaltigkeitskonzept** entwickelt. Im Frühjahr werden wir uns diesem Thema nochmals intensiver widmen und konkretere Maßnahmen daraus diskutieren.

Zur Zukunftsfähigkeit der Gemeinde gehört ebenso eine geordnete **Finanzplanung**. Nachdem wir nun kaufmännisch buchen, müssen wir uns von der rein kameralen Denkweise verabschieden. Die eigentlichen Vergleichsgrößen und Kennzahlen der Vergangenheit müssen ein Stück weit auch aus den Köpfen verschwinden. So ist z. B. eine reine Betrachtung der Schulden überhaupt nicht aussagekräftig. Letztlich geht es darum, über welche Eigenkapitalquote eine Kommune verfügt und ob der laufende Etat (Erfolgsplan) ausgeglichen werden kann. Da wir zwischenzeitlich unsere Abschreibungen über den Erfolgsplan erwirtschaften, sind das die Vergleichsgrößen, die über die Leistungsfähigkeit unserer Gemeinde entscheiden. Hierbei sehen wir, dass Reichenbach ein **strukturelles Defizit** hat. Durch die Tatsache, dass wir im Bereich der Gewerbesteuer nicht mehr über die Einnahmen verfügen, wie es in der Vergangenheit einmal war, müssen wir uns darüber unterhalten, wie wir auch unsere Ausgaben in einem zu finanzierenden Maß unterbringen. Auch diesbezüglich haben wir im Gemeinderat vereinbart, uns in einer Klausurtagung intensiv damit auseinanderzusetzen. Ziel muss dabei auf jeden Fall

sein, dass am Ende beim Erfolgsplan die sogenannte „**schwarze Null**“ steht. Wenn wir das erreichen, haben wir mit der Gemeinde Reichenbach ein gesundes Unternehmen.

Sie sehen, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass wir uns auch im Jahr 2015 wieder viel vorgenommen haben und ich freue mich auf die konstruktiven und interessanten Diskussion im Gemeinderat.

Ganz besonders bedanken möchte ich mich aber wie immer bei den Bürgerinnen und Bürgern von Reichenbach, vor allem bei denen, die sich ehrenamtlich engagieren, aber auch bei denen, die nicht nur Wünsche äußern, sondern durchaus sehen, dass wir für die nächsten Generationen eine gesunde Gemeinde brauchen. Das bedeutet natürlich, dass wir bei weitem nicht alle Wünsche erfüllen können.

Mein Dank gilt auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kämmerei, die mit viel Einsatz dieses Werk aufgestellt haben.

Enden möchte ich mit dem britischen Ökonom David Ricardo:

„Die Defizite von heute sind die Steuern von morgen.“